

dieser aus einem „alten“ Codex in Niederaltaich gemacht hat⁵⁹⁾; Clm. 535, saec. XV, aus Freising, dessen Excerpte in Gurk gemacht wurden⁶⁰⁾.

Bei dieser nur ganz oberflächlichen Übersicht über die B-Handschriften fällt auf, daß nicht nur die beiden ältesten Codices B 1 und B 3 im Südosten des Reiches beheimatet sind, sondern auch die jüngeren, oder diese sind doch wenigstens Abschriften von Handschriften aus dem Raum Kärnten-Steiermark. Das Gleiche gilt auch von den Fragmenten. Als erstes Ergebnis ist festzuhalten: Die Verbreitung von B ist auf den Südosten des ehemaligen Reiches beschränkt, wenigstens ursprünglich, mit dem ältesten Zentrum Kärnten-Steiermark.

Die B-Handschriften gehören aber nicht nur geographisch zusammen. B 1, B 3, B* und die Fragmente aus Niederaltaich und Gurk, deren Lesarten Waitz-Simson verzeichnet haben, zeigen so viele gemeinsame Fehler gegenüber allen anderen Überlieferungen, daß der Schluß absolut zwingend ist: alle B-Handschriften — auch die nicht mit ihren Varianten verzeichneten, wie gleich zu zeigen sein wird — müssen aus der gleichen Vorlage abgeleitet werden, der alle gemeinsamen Fehler schon eigentümlich waren⁶¹⁾. Über welche möglichen Zwischenglieder die einzelnen Vertreter der B-Überlieferung von dieser gemeinsamen Vorlage abhängen, ist eine Frage, die hier allerdings nicht beantwortet werden kann.

Diese gemeinsame Vorlage, die im Folgenden als [Bx] bezeichnet werden soll, ist aber auch abgesehen von den gemeinsamen Fehlern der B-Handschriften noch nachzuweisen. In den Handschriften der Klassen A und C bezeichnet sich Rahewin in dem Brief an die kaiserlichen Beamten zu Beginn des dritten Buches als *sanctae Frisingensis aecclesiae professione*

⁵⁹⁾ Chronica S. LXVII. Leider ist der Auszug zu kurz (Gesta I, 37—39 über Bernhard von Clairvaux, S. 58 f.), als daß man über die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Rezension etwas Sicheres sagen könnte.

⁶⁰⁾ Über dieses Fragment und eine daraus erschließbare Vorlage vgl. auch unten S. 186 f.

⁶¹⁾ Waitz-Simson haben durchgehend die Varianten von B 1, B 3 und B* verzeichnet, gelegentlich auch die der übrigen B-Hss. Allerdings liegt ein gewisser Unsicherheitsfaktor darin, daß weder Waitz noch Simson alle Hss. persönlich gesehen haben. Waitz kannte aus eigener Anschauung nur A* 1, A* 2, B 5 und stützte sich im übrigen auf teilweise ältere Collationen. Simson hat nur A und β selbst verglichen. Die vielleicht wichtigste Hs. überhaupt, C 1, haben weder Waitz noch Simson in den Händen gehabt. Die Lesarten von B 2 und dem Fragment in Admont findet man bei Wilman, MG. SS. 20. Immerhin genügen die Angaben, um eindeutig die Abhängigkeit von einer gemeinsamen Vorlage zu erkennen.